

BRANDENBURG

Streit um Erdgas-Anlage bei Groß Köris

Im Seen-Gebiet soll Verdichterstation der Gazprom-Tochter Wingas entstehen

Von Stefanie Schneider



Groß Köris - Größer als fünf Fußballfelder - mindestens fünf Hektar. Nahezu so laut wie ein Düsenjet - 118 Dezibel. Und so hoch wie eine Raffinerie - mit 30 Meter hohen Türmen, sogenannten Ausblärsystemen für den Ausstoß von Gas - so soll die Energie-Anlage aussehen, die bald in einem der beliebtesten Berliner Erholungsgebiete, 50 Kilometer vor den Toren der Stadt, entstehen soll. Bei Groß Köris, keinen Kilometer von der Autobahn A 13 entfernt, will die russische Gazprom mit der BASF-Tochter Wintershall einen Erdgasverdichter bauen. Die

Station der gemeinsamen Tochtergesellschaft Wingas soll russisches Gas aus der geplanten Ostsee-Pipeline-Anbindungs-Leitung ("Opal") für die Weiterleitung ins sächsische Olbernhau komprimieren - eine Verlängerung der Ostsee-Pipeline, die Gerhard Schröder mit Russlands Präsident Wladimir Putin beschlossen hatte.

Gazprom drängt nach Deutschland. Schon im Herbst 2010 soll die Opal in Betrieb genommen werden, ein Raumordnungsverfahren ist bereits in Gang - doch im Groß Köris und dem umliegenden Schenkenland regt sich Widerstand. "Man sieht, dass dieses Projekt mit heißer Nadel gestrickt ist", sagt Wolfgang Georgsdorf, der eine Bürgerinitiative gegen die Trasse leitet. "Dieses Projekt war auf Durchwinken konzipiert - ein industrieller Brummer flankiert von Naturschutzgebieten."

Zu späte Information

In der Tat haben die Gemeinden erst in letzter Sekunde von dem Projekt, welches auf Landesebene geplant wird, erfahren. "Man hätte uns schon zu Beginn des Raumordnungsverfahrens Bescheid geben müssen", sagt Detlef Roggan, bis vor Kurzem Bürgermeister von Groß Köris. "Wir wurden nicht im Geringsten darauf aufmerksam gemacht", sagt auch Heinz Gode, Bürgermeister des benachbarten Teupitz. Für die Gemeinden geht es um die Existenz: Sie leben vom Tourismus. Nur wenige Kilometer entfernt liegt der Naturpark Dahme-Heide, daneben sind geschützte Biotope wie das Verlandungsmoor Burseen. Auch der Standort selbst befindet sich im Wald. Tausende Bäume müssten der Anlage weichen, in der auch Gas abgefackelt werden kann. Wingas jedoch hält an dem Vorhaben fest: "Wir haben auf einem 50 Kilometer langen Abschnitt zwischen Kienbaum und Baruth zahlreiche Standortalternativen geprüft", sagt Wingas-Sprecher Nicholas Neu, "unter Berücksichtigung raumordnerischer, technischer und auch umweltbedingter Gesichtspunkte hat sich der von uns bislang präferierte Standort in Groß Köris als bester Standort für eine Verdichterstation erwiesen."

Für Wingas dürfte Groß Köris - trotz Wald und Seen - vor allem wirtschaftlich reizvoll sein: Die Opal könnte sich hier mit der Gastrasse "Jagal" kreuzen, die von Frankfurt (O.) Richtung Süden verläuft. "Jagal" steht für "Jamal-Gas-Anbindungs-Leitung" - einer Direktleitung zum sibirischen Jamal-Erdgasfeld der Wingas-Mutter Gazprom.

Die Anwohner haben sich mit einem Protestschreiben an den Brandenburger Minister für Raumordnung und Infrastruktur, Reinhold Dellmann (SPD), gewandt. Wenn das Raumordnungsverfahren beendet sei, hieß es beschwichtigend aus der Behörde, könnten auch Anwohner ihre Bedenken im sogenannten Planfeststellungsverfahren geltend machen. Außerdem suche Wingas weiter nach Alternativ-Standorten. Wingas soll heute ein Gespräch mit dem Amt für Landesplanung in Cottbus führen. Aus dem Umfeld des Unternehmens jedoch hieß es, erster Standort-Kandidat bleibe weiterhin der "Zwangspunkt" Groß Köris.

Aus der Berliner Morgenpost vom 16. Januar 2008